Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Dreizehnte Fabel. Die beiden Hähne

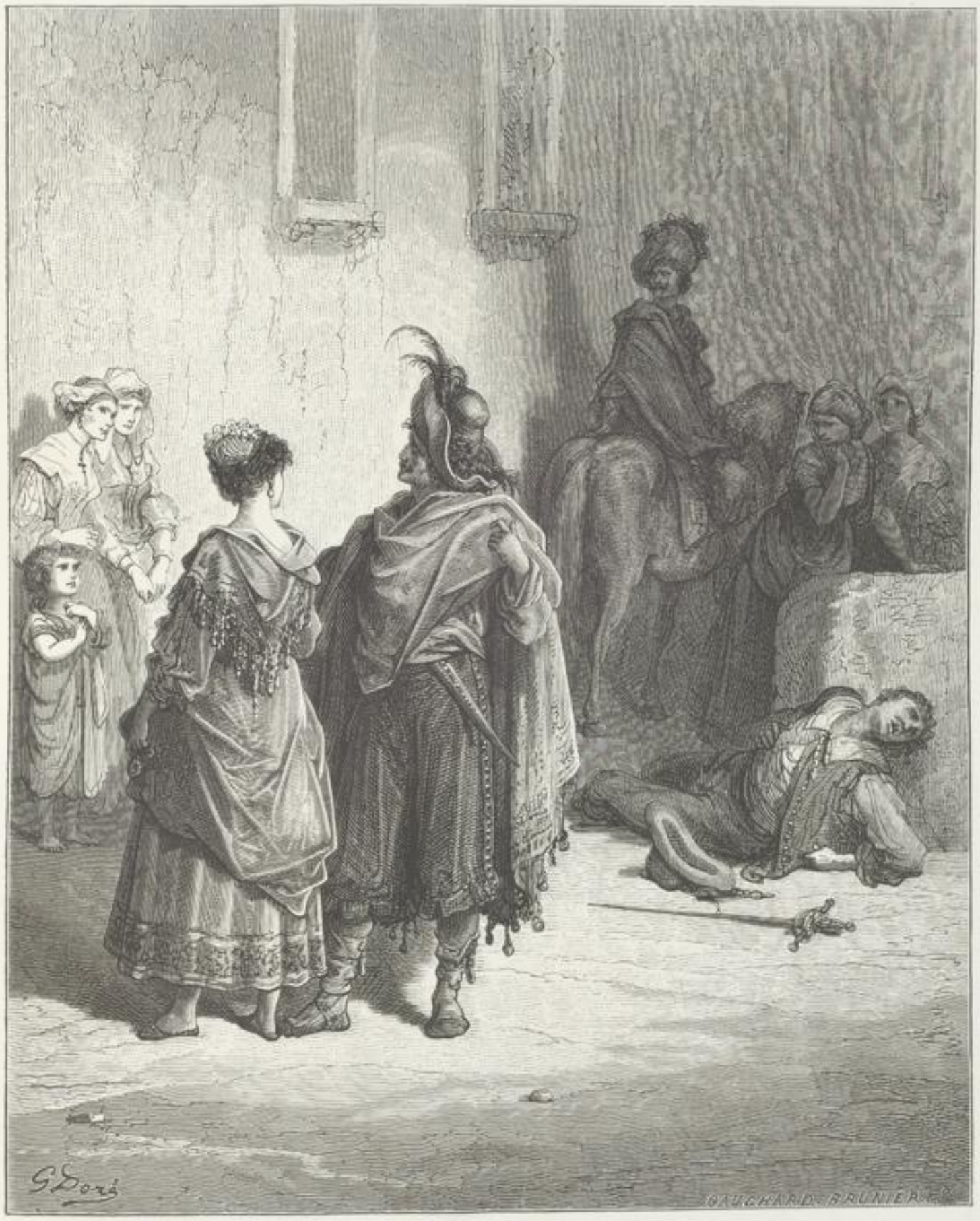
urn:nbn:de:bsz:31-111117

Visual Library

Dreizehnte Fabel.

Die beiden Hähne.

Zwei Hähne lebten still; 'ne Henne kam dazu,
And gleich hat sich ein Krieg entsponnen.
Amor, du trägst die Schuld: Troja zerstörtest du,
Am dich hat jener Streit begonnen,
Der den Xanthus gefärbt selbst mit der Götter Blut.
Lang' dauert' aus im Kampf der beiden Hähne Wuth.
Bald ward es rings bekannt; herbei zum Schauspiel eilte
Das kammgeschmückte Volk, und manche Helena
Mit prächtigem Gefieder theilte



Die beiden Hähne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Als Preis man Jenem zu, den man als Sieger sah.
Der Andre schlich davon, in Einsamkeit zu klagen
Verlorne Ehr' und Liebeslust,
Daran der Gegner sich, stolz daß er ihn geschlagen,
Vor seinen Augen freut. Täglich von Neuem mußt'
Der Anblick seinen Haß und seinen Muth entflammen;
Er wetzt den Schnabel, und mit seinen Flügeln schlägt
Die Luft er und rafft wutherregt
Zu neuem Kampfe sich zusammen.
Er hat's nicht nöthig mehr. Frech auf die Dächer setzt
Der Sieger sich, im Ruhme sich zu sonnen.
Ein Geier nahm ihn wahr, und jetzt
Fahrt, Ehre, wohl und Liebeswonnen!
Des Geiers Kralle setzt ein Ziel dem kecken Thun.
Des Schicksals Tücke wollte nun
Jenen nochmals der Henne paaren,
And wieder machte er ihr den Hof —
Für das Geklätsch, denkt, welch ein Stoff!
Denn Weiber hatt' er ganze Schaaren.

So spielt das Schicksal gern mit uns im Uebermuth:
Mit Hochmuth hat schon oft des Siegers Fall begonnen.
Mißtrauen wir dem Glück, und sei'n wir auf der Hut,
Nachdem wir eine Schlacht gewonnen!